



Heimatkundliche **BLÄTTER**

Nr. 737

August 2021



Termine und Veranstaltungen

02. August	19:00 Uhr	Vorstandssitzung Waldbaude
22. August	der im Vorfeld angekündigte Frühschoppen an der Waldbaude findet nicht statt	
23. August	17:00 Uhr	Redaktion Blätt'l Werkstatt J. Bielig, Hauptstraße 204
29. August	09:30 Uhr	Radtour "Wir entdecken unsere schöne Heimat per Drahtesel" Start am Vereinshaus, Hauptstraße 70
01. Sept.	19:00 Uhr	Offener Vorstand Termin- und Veranstaltungsplanung 2022 Waldbaude

"Wir entdecken unsere schöne Heimat per Drahtesel"

Karsten Hartenberger hat für Sonntag, den 29. August 2021, eine Entdeckertour durch unsere schöne Heimat geplant. Neugierig geworden und interessiert? Dann finde Dich um 09:30 Uhr am Vereinshaus, Hauptstraße 70 in Burkau, ein und nimm teil. Die Tour ist auf den "normalen" Freizeitradler ausgerichtet und sportliche Wettkämpfe werden nicht ausgetragen. Selbstverständlich kannst Du mit Deinem E-Bike teilnehmen. Jede Altersgruppe ist willkommen.

Zur Stärkung kehren wir zur Mittagszeit in eine Wirtschaft ein. Für eine Erfrischung unterwegs sorgt bitte selbst.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme. Gestartet wird pünktlich um 09:30

Uhr. Mit der Rückkehr rechnen wir ca. um 16:00 Uhr. Im Vereinshaus können wir die erlebnisreiche Tour gemütlich ausklingen lassen.

Der Vereinsvorstand

Das Vereinsjahr 2022

In der offenen Vorstandssitzung am 01. September 2021 wollen wir gemeinsam das Vereinsjahr 2022 vorbereiten. Dazu laden wir alle interessierten und engagierten Vereinsmitglieder herzlich ein.

Eure Vorschläge für heimat- und naturkundliche Projekte, Veranstaltungen sowie zur Gestaltung und Intensivierung der Vereinsarbeit sind gefragt. Was wollen wir anpacken? Womit wollen wir die kleinen, jungen, mittelalten und älteren Vereinsmitglieder sowie Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde Burkau für ein paar schöne, interessante und spannende Stunden zusammenbringen?

Was sollte traditionell weitergeführt werden; welche Veranstaltungen bedürfen einer Neuausrichtung; gibt es Ideen für Neues? Das können wir nur gemeinsam anpacken.

Die Terminplanung wird in den bereits in Arbeit befindlichen Heimatkalender 2022 aufgenommen. Wir erwarten Euch mit großem Interesse und erwarten eine rege Teilnahme.

Wichtiger Hinweis: Cornelia Lehmann nimmt wieder gern Eure Schnappschüsse für den Bildteil des Heimatkalender entgegen. Die Bilder bitte im Querformat und in hoher Bildauflösung, damit Eure Bilder gut in Szene gesetzt werden können. Einsende- bzw. Abgabeschluss ist der 19. September 2021.

Der Vereinsvorstand

Die ehemaligen Rittergüter in der Gemeinde Burkau

Das Rittergut Pannewitz

Der Ort Pannewitz und das Rittergut liegen 10 Kilometer nördlich von Bischofswerda und 13 Kilometer westlich von Bautzen.

Pannewitz wurde 1240 erstmals urkundlich erwähnt und ist damit das älteste urkundlich erwähnte Dorf in der heutigen Großgemeinde Burkau. Der Ortsname könnte nach Jan Meschang vom Personennamen Pan, welcher den Begriff Zupan - Burghauptmann, beschreibt. Es könnte so sein, Klaus von Pannewitz kommt seit 1498 als Amtshauptmann in Budissiner Kreisen vor. Im Jahr 1276 wurde mit einem Tizode Panumicz ein belegbares Mitglied des aus dem Dorf stammenden Adelgeschlechtes genannt.

Zwischen 1374 und 1382 kam es unter die Herrschaft vom Kloster Marienstern. Ab Beginn des 17. Jahrhunderts gehörte das Gut Rudolf von Büнау, der 1647 hochverschuldet verstarb.

1657 erwarb Otto Heinrich von Zezschwitz das Gut. 1671 verkaufte er sein Besitztum an Wolf Rudloff von Carlowitz, der es dann bis 1716 in die Verwaltung des Klosters Marienstern übergab.

1747 wurde der Ort Pannewitz für 13.500 Taler vom Kriegsrat Johann Heinrich Simonis von Wittwitz gekauft. Der günstige Kauf machte es möglich, das alte Gutshaus mit den Nebengebäuden neu zu errichten. Die Rittergutsgebäude wurden von ihm vollkommen neu angelegt und im heutigen Stil erbaut.

Danach wechselten die Besitzer in Erbfolge.

Ab dem Jahr 1850 erwarb Moritz J. Klare mit seiner Frau Bertha Marie aus Wölkau das Anwesen mit ca. 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, 7 Hektar Wald, 2 Hektar Teichwirtschaft und 99 Hektar Feld- und Wiesenflächen für 36.000 Taler.

Die Tochter heiratete einen Herrn Schöne und das Anwesen blieb bis zum Jahr 1932 untern den Namen Schöne. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Familie 9 Kinder (5 Söhne und 4 Töchter).

1932 erwarb der Diplomlandwirt Ekkehard Atzpodien für 170.000 Reichsmark von dem Darlehens- und Sparkassenverein Uhyst a.T. das gesamte Rittergut Pannewitz. Am 01.01.1937 verstarb Herr Ekkehard Atzpodien an den

Folgen einer Rippenfellentzündung und wurde in der neu errichteten Familiengruft im Pannewitzer Wald beigesetzt.

Seine Frau Yvonne Atzpodien und seine Tochter Charlotte nahmen das Erbe an und führten es bis 1945. Ende 1945 griff das Gesetz der Sowjets. Frau Atzpodien musste mit ihrer Tochter das Rittergut am 25.12.1945 binnen 24 Stunden verlassen. Ohne Hilfe und Einsatzbereitschaft der Familie Gotsche wären Mutter und Tochter „eingesammelt worden und als Zwangsarbeiter auf der Insel Rügen gelandet.

1936 wurde der Ort nach Großhänchen eingegliedert.

Während der Bodenreform von 1945 bis 1946 wurde das Land unter Neubauern aufgeteilt.

In den 50iger Jahren war im Schloss ein Erntekindergarten eingerichtet, der 1956 aufgelöst wurde.

Am 1. Mai 1973 wurde Pannewitz nach Uhyst a. T. eingegliedert und am 1. Januar 1994 mit Burkau und Kleinhänchen zu der neuen Gemeinde Burkau vereint.

2017 lebten in Pannewitz 94 Einwohner in 32 Wohngebäuden. Das Durchschnittsalter betrug 47,9 Jahre.

Pannewitz gehört heute nicht mehr zum amtlichen sorbischen Siedlungsgebiet.

Johannes Bielig

(Danksagung vgl. Heimatkundliche Blätter Nr. 736 vom Juli 2021)

Es ist immer etwas drin!

Gunter Thomschke hat in seinem Fundus recherchiert. Dabei ist er auf einen Artikel von Ernst Siegl über Burkau im Bischofswerdaer Kreisspiegel aus dem Jahr 1964 gestoßen (vgl. Mittelseite), den wir den Leserinnen und Lesern unserer Heimatkundlichen Blätter hiermit zugänglich machen:



Wie soll man anfangen, wo man, denn Burkau ist voller erfrischender Vorwärtstrends, voller glücklicher Lösungen, die in mancher Gemeinde noch Probleme oder Rätsel sind. Da ist zunächst die Tatsache, daß die Gemeinde einen gedruckten konkreten Arbeits- und Kulturplan für das Jahr 1964 ausgearbeitet und herausgegeben hat. Jeder Einwohner dieses überaus sauberen

Ortes, der viele pflegende Hände verrät und in den wir über den „Semmering“ einführen, weiß so, „was gehaut und gestochen“ wird. Aber zunächst ist auch der schönste Plan in unseren Reportagen nur schwarzgedrucktes Papier, denn – wie sieht die Realität aus? Sechs Kilometer lang ist der Ort, bewohnt von ca. 2600 Menschen. Überaus freundlich ist die Aufnahme durch den stellv. Bürgermeister, Genossen Max Klinner. Er ist glücklich, uns

Die der sozialistischen Verkaufskultur entsprechende Fleischwarenverkaufsstelle des Fleischmeisters Helmut Thomschke (im obengestrichenen Foto) ladet direkt zum Kauf ein.

das Geschäftliche darzulegen. Sein Spezialgebiet ist die Landwirtschaft. Uns informiert er wie folgt:

„Unter Ausnutzung sämtlicher Flächen stellt sich die Gemeinde das Ziel:

1962 1964 Steigerung
Rind von 911 dt auf 915 dt
Schwein von 1207 dt auf 1235 dt
Milch von 12925 dt auf 16746 dt
Geflügel von 21,14 dt auf 164 dt
Eier von 61940 Stück auf 71000 Stück

mehr zu liefern, sowie 130 dt Getreide über den Plan. Bei der Übererfüllung der Produktion sind auch wesentlich die O-Betriebe beteiligt. Sie unterstützen die Erfüllungsziele mit 45 dt Schwein, 25 dt Rind, 15.000 dt Milch, 9 dt Geflügel, 1 dt Woll, 145.000 Stück Eier.“

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte 1964 gegenüber 1963 sind anerkanntswert. Besonders die 130 dt Getreide, die über den Plan geliefert werden, beweisen das wirtschaftliche Denken. Doch reichen die Mehrleistungen, wie sie im Arbeits- und Kulturplan für das Jahr 1964 gedruckt stehen, aus? Wenn der Rat der Gemeinde und die Vorstände der LPGs mit ihren Mitgliedern nachgedacht hätten, müßten sie erkennen, daß die damals beratenen Maßnahmen heute nicht mehr ausreichen! Trotzdem ist es noch heute so, daß zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik im sozialistischen Wettbewerb keine Verpflichtungen abgegeben wurden (lt. Mitteilung der stellv. Bürgermeister, Genossen Max Klinner). Wiegen sich etwa der Rat und die Genossenschaftsbauern in Selbstzufriedenheit? Werden alle Möglichkeiten der maximalen Steigerung der Erträge der Feld- und Viehwirtschaft in den LPGs ausgeschöpft?

Wir wollen richtig verstanden werden. Das umfassende Arbeitsprogramm für dieses Jahr beinhaltet einen großen Pakt, den der Rat der Gemeinde und die LPGs mit ihren Mitgliedern nachgedacht hätten, müßten sie erkennen, daß die damals beratenen Maßnahmen heute nicht mehr ausreichen! Trotzdem ist es noch heute so, daß zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik im sozialistischen Wettbewerb keine Verpflichtungen abgegeben wurden (lt. Mitteilung der stellv. Bürgermeister, Genossen Max Klinner). Wiegen sich etwa der Rat und die Genossenschaftsbauern in Selbstzufriedenheit? Werden alle Möglichkeiten der maximalen Steigerung der Erträge der Feld- und Viehwirtschaft in den LPGs ausgeschöpft?

Nikolaus Jung (83) ist mit einer der ältesten Einwohner Burkau und verfolgt sehr rege und interessiert die raschen Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens im Ort.

Es ist immer etwas drin!

Eine Betrachtung zu Röblingen am See in Burkau oder: nachgedacht und mitgemacht. Aufgeschrieben von Ernst Siegl

nachdenkt, auch in Burkau noch viel drin! Bürgermeister Döbbeck, der inzwischen von seinem Besuch beim Rat des Kreises Bischofswerda zurückgekehrt war, wo er wegen eines Bauhauses und anderer Fragen wollte, stellt sich uns ganz zur Verfügung. „Um die gesamte gesellschaftliche Arbeit in Burkau zu verbessern, haben wir in der Gemeinde 20 Wirkungsbereiche geschaffen.“

Die Versammlungen hierzu waren gut besucht. Die 30 Abgeordneten und Ratsmitglieder sind in ihnen tätig, zusammen mit Fachleuten aus verschiedenen Berufen und Bevölkerungsschichten. Besonders gut arbeitet das Baukativ, das unter Leitung des Tischlermeisters Effenberg steht, und den ein Baumeister, Dachdecker, Architekt, Genossenschaftsbauer, Ofensetzer usw. angehört. „Also auf zu diesem Handwerksmeister!“ sagen wir, doch vorher brunt uns der Bürgermeister eine Mappe, über deren Inhalt wir entsetzt sind! Warum? Weil es in Zukunft in Burkau kein wildes Bauen und Planen über den Damm mehr geben wird. Angenommen, Herr Schulze will einen Kamin, Herr Lehmann einen Hühnerstall, Frau Müller ein Verhäubchen bauen, oder Herr Meier plant den Umbau seines Hausgiebels usw. Sie setzen sich mit Mitgliedern des Bauausschusses, wo sie fachgerechten Rat erhalten und legen fest, wie der Bau ausssehen soll, wohin er kommt, wieviel Baumaterial und was an solchen Sachen gegeben werden kann.

sammeln die Bauvorhaben, Länge und Baukosten und übergibt sie der Gemeinde, so daß ein wirklich echtes, reelles Planen hinsichtlich erforderlicher Materialien usw. im Gemeindefinanzplan möglich ist. Gleichzeitig setzt sich die Gemeinde für die Beschaffung der Materialien ein, zum anderen werden einzelne Verträge gegen den Baustil oder gar Verschandlungen durch unsachgemäße Bauten, auch solcher mit falschem Standort, möglich sein. Das ist aber nur ein Gebiet, wozu das Baukativ dient. Jedem Fremden fällt auf, daß Burkau eine überaus saubere Gemeinde ist. Laufend werden Vorschläge zur Verschönerung des Ortes unterbreitet und Maßnahmen dazu getroffen. Kaum in der Werkstatt von Meister Effenberg stehend, entspann sich zwischen ihm und dem Bürgermeister ein Gespräch über eine „Ecke“, die verschönt werden soll. Endlich die Frage von uns: „Warum

zum Beispiel?“ Er streift den Holstaub von der Jacke und sagt: „Der Ort soll ein noch schöneres Aussehen erhalten, unsere Einwohner sich noch wohler darin fühlen. Und wer soll dies denn anleiten, wenn nicht wir, die wir von der Sache etwas verstehen. Und die Burkauer selbst machen prima mit. Wir finden überall Verständnis.“ Ja, Meister, Sie haben es erkannt und handeln danach. Heute kommt es nicht nur darauf an, daß der einzelne in seiner Werkstatt auf Qualität bedacht ist, sondern auch sein Können der Allgemeinheit, seinem Ort, der Republik zur Verfügung stellt.

Ein anderes Beispiel, wie sehr unsere Handwerker an der Verbesserung unseres Lebens aktiv interessiert sind, beweist der Burkauer Fleischmeister Helmut Thomschke. Er stand vor einiger Zeit vor der Frage: Schwarzmehlrezepte oder Modernisierung des Geschäftes? Gewiß, an den Gestaden des Meeres liegen, ist eine feine Sache. Man kann träumen, in den azurblauen Himmel blicken, den Möven zuschauen. . . Aber dann dachte er an seine Kunden, an die Zukunft und bald rückten die Handwerker an, die einen Fleischverkaufraum „hervorzuzaubern“, der sich auch in einer Großstadt verkaufenfische und -vittrinen; auch das anschließende Lebensmittelgeschäft wurde neu gestaltet mit hellen Holztüren und moderner Konstruktion. Schon sitzen die Handwerker in dem Raum beim Mittagessen, wo bald ein schöner Gastraum neu entstehen soll, ganz wichtig, denn Burkau wird ab nächstem Jahr erstmalig Umlauf der FDGB aufnehmen, da muß auch dieser Sektor der Betreuung „fit“ sein.

Vorbei ging es an der Schule. Im nächsten Jahr beginnt der Bau eines Speiseraumes, die nötigen Mittel, ca. 40.000 DM sind von der Abteilung Volksbildung des Rates des Kreises bereitgestellt. Also wieder etwas Neues für Burkau. Untervogen unterhalten wir uns mit drei Schülerinnen der achten Klasse, was ihrer Meinung nach in Burkau, insbesondere für die Jugend, noch fehlt. „Ein Bad!“ kommt es wie geschossen von den Lippen dieser Mädchen. Kein Wunder, 30 Grad im Schatten! Wir halten eine Umfrage in allen Häusern von Burkau, wer und womit er beim Badbau helfen will. Geldspen-

den und freiwillige Arbeitsleistungen werden zusammengefaßt, damit wir einen Überblick für die Verwirklichung dieses schönen Wunsches der Burkauer bekommen“, sagt uns der Bürgermeister. Weiter: Die Steinarbeiter in den Steinbrüchen von Kindlich, ungefähr 40–50 Mann, haben sich bereit erklärt, für den Badbau Sonderschichten zur Gewinnung von Steinen zu leisten. Wir haben die Gewißheit, daß die Burkauer auch dieses Projekt bald verwirklichen können.

Apropos Projekt! Die Abwässer der Molkerei verunreinigen sehr stark den Burkauer Dorfbach, die „Düfte“ sind deshalb unerfreulich, die Lebewesen sind schon teilweise darin ausgestorben. Lehrer Höhne und die Jungen Naturforscher der Schule Burkau gingen festigen darüber einen „Befund“ an. Es stellte sich heraus, daß die in den Abwässern der Molkerei befindlichen Fäulnisreger Gifte (Toxine) ausscheiden, die sich zu chemischen Verbindungen umwandeln. Das erträgliche Maß an Sauerstoffgehalt des Wassers ist stark gemindert, es beträgt streckenweise nur 3 mg. Diese Tatsachen wurden den wissenschaftlichen Institutionen in Dresden übermittleit. Experten kamen, doch seit einiger Zeit hört man nichts mehr von ihnen. Wie es heißt, soll das Problem, wie man die Molkereiabwässer in Kläranlagen filtert, noch nicht gelöst sein. Es wäre jedoch zu wünschen, daß man dieser Sache auf der Spur bleibt, vielleicht nimmt sich die Abteilung Wasserversorgung beim Rat des Kreises diese Frage noch einmal gründlich vor.

Bekannt ist, daß Burkau unter starkem Wassermangel leidet. Demnächst wird eine Firma mit den entsprechenden Arbeiten beginnen, damit die Wasserversorgung durch mehrere neue Brunnen besser wird. Ganz akut wird diese Frage auch dadurch, daß 1965 der Bau des großen, etwa 220 Kühe aufnehmenden Rinderstalles vorgesehen ist, der in diesem Jahr projektiert wird. Weil vom Projektieren die Rede ist, für den Badbau hat sich Herr Anders noch keine „Lin Bad!“ kommt es wie geschossen von den Lippen dieser Mädchen. Kein Wunder, 30 Grad im Schatten! Wir halten eine Umfrage in allen Häusern von Burkau, wer und womit er beim Badbau helfen will. Geldspen-

Was gibt es sonst noch Neues in diesem Ort? Der Maschinenstützpunkt der LPG Typ I wird weiter ausgebaut, im LFC Typ III wurde der Feuerlösch-eich erneuert unter breiter Mithilfe der Feuerwehr und anderer Helfer, im Geflügelkombinat, wo der Vorsitzende des Dorfkubs, Kollege Bernd, als Leiter arbeitet, wird weiter die Herdbüchse vorangetrieben. In 26 modernen Boxen zu je 400–450 Tieren werden bei Vollbesetzung 11.000 Tiere sein, was ist, wenn die Hühnerstall aus Großvaterzeit Acht bis zehn Wochen bleiben die Tiere hier, dann geht's zum Verkauf. Die Brütereie liefert laufend Nachwuchs. Ja, alles ist in Burkau in größerer und schöneren Formen gegossen worden, wie uns auch der Vorsitzende vom Typ III sagte, die maschinell komplett ist, auch personalmäßig, so daß keinerlei fremde Arbeitskräfte gebraucht werden.

Ein weiteres Omnibushauschen wird erbaut, Material liegt bereit, auch der Zugang wird gepflastert, die Wenzelbrücke wird durch die Dreiwitzzer Baufirma Cristofolini im Herbst gebaut werden usw.

Als wir am späten Nachmittag den Stenoblock und Bleistift wegstecken, haben wir zwar viel, doch nicht alles Neue in Burkau sehen können. Eines aber muß noch festgehalten werden: Alle Menschen, die wir in Burkau trafen und sprachen, strahlten Optimismus, Lebensfreude aus, sie sind häufig zueinander und Fremden gegenüber, jeder, auch das alle Mütterchen, das wir an Zigarrenmachern Erich Schwarz Haus trafen, ist stolz auf Burkau und seine Leistungen in den zurückliegenden Jahren. Unwillkürlich entfuhr es mir: „Inmitten solcher Zielstrebigkeit, froher und netter Menschen möchte ich Bürgermeister sein.“

So denkt auch der wirkliche Bürgermeister Walter Döbbeck, mit dem Begleitung von seinen Burkauern und seinem „Team“, seinen engsten Mitarbeitern spricht, die allesamt eine wirkliche Einheit sind und schneller, als manche Gemeinde unseres Kreises ökonomisch, kulturell und menschlich in den Sozialismus sich hineinarbeiten.

● BKS-Sport ● BKS-Sport ●

Kegeln

BKS

Wanderpokal 1964

für Schülerinnen und Schüler des Kreissports

Der von der Redaktion des Kreisspiegels Bischofswerda gestiftete Pokal dient der Entwicklung des Kintersports im Kegeln. Es ist dies ein Wanderpokal, der jährlich neu vergeben wird. Er wird zum Eigentum einer Gemeinschaft, wenn diese ihn dreimal hintereinander oder fünfmal nacheinander in den Besitz nimmt. Der KFA Bischofswerda, die Kommission für Jugend- und Kintersport wurde von der Redaktion mit der Durchführung der Pokaltournee beauftragt. Die Kommission für Jugend- und Kintersport legt zur Durchführung der Turniere folgendes fest:

Alle Schüler und Schülerinnen bis zum vollendeten 8. Schuljahr können



sich daran beteiligen, jedoch müssen sie sich einer Gemeinschaft anschließen (Schulsport, BSG oder SG). Der Pokal wird in Vier-Mannschaften ausgespielt. Jeder Starter schießt 50 Kugeln in die Vollen. Um große Unkosten zu vermeiden, werden die Sportlerleistungen von jeder Mannschaft selbst übernommen. Jede Gemeinschaft hat der Kidersportgruppe einen Betreuer zu stellen. Die Startfolge wird am 1. Austragungsort durch Auslosen vorgenommen.

1. Durchgang: des Turniers am 28. Juni 1964, 8.30 Uhr, auf den Bohlen des Neuen Anbaus.

2. Durchgang: 19. Juli 1964, Bürgergarten Bischofswerda.

3. Durchgang: 9. August 1964, Doppelbohn Großenthou. Startfeld pro Starter 1,50 DM, welches die jeweilige Gemeinschaft trägt. Jede Gemeinschaft kann beliebig viel Mannschaften melden. Restliche Starter werden am Austragungsort in Vierer-Gruppen zusammengestellt.

H. Dietzel, Vorsitzender für Jugend- und Kintersport, KFA Bischofswerda

Fußball

Rammenau hofft

Das vorletzte Aufstiegsispiel mußten die Rammenauer Junioren ohne ihren IL Richter und Torwart Hauke wegen Verletzung bestreiten. Die in den letzten Spielen ohnehin nicht staffelfeste Abwehr bekam dadurch den Gegner nie unter Kontrolle. Der Gastgeber Lok Horka (Kreismeister Niesky) nutzte die Schwächen erwarungungslos aus und siegte 5:2 (4:1). Daß Rammenau in den Auswärtsspielen nie gut aussah, ist bekannt. Gegen eine Mannschaft wie Lok Horka, die technisch so klar unterlegen war, dennoch eindeutig zu unterliegen, ist eine arge Enttäuschung. Hoffentlich ziehen die Spieler aus dieser Niederlage die richtigen Lehren und demonstrieren dies am heutigen Mittwoch beim alles entscheidenden Spiel gegen den Kamerader Kreismeister Traktor Ralbitz auf deren Platz. Fußball-Rammenau hofft!

„Bischofswerdaer Kreisspiegel“ Seite

„Es ist immer etwas drin!

Eine Betrachtung zu Röblingen am See in Burkau oder: nachgedacht und mitgemacht. Aufgeschrieben von Ernst Siegl“

„Wo soll man anfangen, wo enden, denn Burkau ist voller erfrischenden Vorwärtsdrängens, voller glücklicher Lösungen, die in mancher Gemeinde noch Probleme oder Rätsel sind. Da ist zunächst die Tatsache, daß die Gemeinde einen gedruckten konkreten Arbeits- und Kulturplan für das Jahr 1964 ausgearbeitet und herausgegeben hat. Jeder Einwohner dieses überaus sauberen Ortes, der viele pflegende Hände verrät und den wir über den ‚Semmering‘ einführen, weiß so, ‚was gehau’n und gestochen‘ wird. Aber zunächst ist auch der Plan in unseren Reporteraugen nur ein schwarzbedrucktes Papier, denn – wie sieht die Realität aus?

Sechs Kilometer lang ist der Ort, bewohnt von ca. 2600 Menschen. Überaus freundlich ist die Aufnahme durch den stellv. Bürgermeister, Genossen Max K l i n n e r t. Er ist glücklich, uns das Geschaffene darzulegen. Sein Spezialgebiet ist die Landwirtschaft. Uns informiert er wie folgt:

„Unter Ausnutzung sämtlicher Flächen stellt sich die Gemeinde das Ziel:

		1963	1964	Steigerung
Rind	von	911 dt	auf 915 dt	4,0 dt
Schwein	von	1207 dt	auf 1225 dt	18,0 dt
Milch	von	15929 dt	auf 16040 dt	111,0 dt
Geflügel	von	51,14 dt	auf 164 dt	112,8 dt
Eier	von	619840 Stck	auf 710000 Stck	90160 Stck

Mehr zu liefern, sowie 130 dt Getreide über den Plan. Bei der Übererfüllung der Produktion sind auch wesentlich die O-Betriebe beteiligt. Sie unterstützen die Erfüllungsziele mit 45 dt Schwein, 25 dt Rind, 15000 dt Milch, 5 dt Geflügel, 1 dt Wolle, 145000 Stck. Eier.‘

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte 1964 gegenüber 1963 sind anerkennenswert. Besonders die 130 dt Getreide, die über den Plan geliefert werden, beweisen das wirtschaftliche Denken. Doch reichen die Mehrleistungen, wie sie im Arbeits- und Kulturplan für das Jahr 1964 gedruckt stehen,

aus? Wenn der Rat der Gemeinde und die Vorstände der LPGs mit ihren Mitgliedern nachgedacht hätten, müßten sie erkennen, daß die damals beratenen Maßnahmen heute nicht mehr ausreichen! Trotzdem ist es noch heute so, daß zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik im sozialistischen Wettbewerb keine Verpflichtungen abgegeben wurden (lt. Mitteilung des stellv. Bürgermeisters, Genossen Max Klinnert). Wiegen sich etwa der Rat und die Genossenschaftsbauern in Selbstzufriedenheit? Werden alle Möglichkeiten der maximalen Steigerung der Erträge der Feld- und Viehwirtschaft in den LPGs ausgeschöpft?

Wir wollen richtig verstanden werden. Das umfassende Arbeitsprogramm für dieses Jahr beinhaltet einen großen Packen schöner, dem Ort zuträglicher Aufgaben. Doch die Aufgabe der Landwirtschaft besteht gegenwärtig in der maximalen Übererfüllung des Planes 1964. In der Vorbereitung des 15. Geburtstages unserer Republik eröffnen sich immer neue Möglichkeiten. Trotz des Erreichten ist, wenn man richtig nachdenkt, auch in Burkau noch viel drin!

Bürgermeister D o u b e k , der inzwischen von seinem Besuch beim Rat des Kreises Bischofswerda zurückgekehrt war, wo er wegen eines Badbaues und anderer Fragen weilte, stellte sich uns ganz zur Verfügung: „Um die gesamte gesellschaftliche Arbeit in Burkau zu verbessern, haben wir in der Gemeinde 20 Wirkungsbereiche geschaffen.

Die Versammlungen hierzu waren gut besucht. Die 30 Abgeordneten und Ratsmitglieder sind in ihnen tätig, zusammen mit Fachleuten aus verschiedenen Berufen und Bevölkerungsschichten. Besonders gut arbeitet das Bauaktiv, das unter Leitung des Tischlermeisters Effenberger steht, und dem ein Baumeister, Dachdecker, Architekt, Genossenschaftsbauer, Ofensetzer usw. angehört. ‘Also auf zu diesem Handwerksmeister!’ sagten wir, doch vorher bringt und der Bürgermeister eine Mappe, über deren Inhalt wir entzückt sind! Warum? Weil es in Zukunft in Burkau kein wildes Bauen und Planen über den Daumen mehr geben wird. Angenommen, Herr Schulze will einen Kaninchen-, Herr Lehmann einen Hühnerstall, Frau Müller ein Vorhäuschen bauen, oder Herr Meier plant den Umbau seines Hausgiebels usw. Sie setzen sich hin, beraten sich mit den Mitgliedern des Bauausschusses, wo sie fachgerechten Rat erhalten und legen fest, wie der Bau aussehen soll, wohin er kommt, wieviel Baumaterial und was an solchen Stoffen gebraucht wird.

Das Bauaktiv sammelt die Bauvorhaben, Lage- und Bauskizzen und übergibt sie der Gemeinde, so daß ein wirklich echtes, realistisches Planen hinsichtlich erforderlicher Materialien usw im Gemeindemaßstab möglich ist.

Gleichzeitig setzt sich die Gemeinde für die Beschaffung der Materialien ein, zum anderen werden keinerlei Verstöße gegen den Baustil oder gar Verschandelungen durch unsachgemäße Bauten, auch solcher mit falschem Standort, möglich sein. Das ist aber nur ein Gebiet, wozu das Bauaktiv dient.

Jedem Fremden fällt auf, daß Burkau eine überaus saubere Gemeinde ist. Laufend werden Vorschläge zur Verschönerung des Ortes unterbreitet und Maßnahmen dazu getroffen. Kaum in der Werkstatt von Meister E f f e n - b e r g e r stehend, entspann sich zwischen ihm und dem Bürgermeister ein Gespräch über eine 'Ecke', die verschönert werden soll. Endlich die Frage von uns: 'Warum setzen Sie sich so rege für das Bauaktiv ein, Herr Effenberger?' (Fortsetzung folgt)



Die der sozialistischen Verkaufskultur entsprechende Fleischwaren-verkaufsstelle des Fleischermeisters Helmut T h o m s c h k e ladet direkt zum Kauf ein.

Fotos und Titelbild:
Mathias Hüsni



Geburtstage und Jubiläen

**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag
und wünschen Glück, Gesundheit und Wohlergehen.**

Langjährige Mitgliedschaft

am 27.09.	Johannes Braun	5 Jahre
am 27.09.	Thomas Braun	5 Jahre
am 28.09.	Karla Grziwa	15 Jahre

Wir gratulieren herzlich zu diesen langjährigen Mitgliedschaften und wünschen, dass sich an diese Zeit noch viele Jahre anschließen.

Herausgeber:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V., 01906 Burkau, Hauptstraße 113
Amtsgericht Dresden: VR 30996
Gestaltung: Dietmar Kindlein
Druck: Buchbinderei Grafe, Kirchgasse 1, 01877 Bischofswerda
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.
Email: blaettl@gmx.de www.heimatfreundeburkau.de

Für Spenden an:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.
IBAN: DE96 8555 0000 1 000 504 898 BIC: SOLADES1BAT
Bankleitzahl. 855 500 00 Kreisspar. Bautzen Kontonummer: 1 000 504 898